

Ist die Welt überschuldet?

von

Heiner Flassbeck
RM, 29. 7. 2010

Um wie viel leben wir heute über unsere Verhältnisse im Vergleich zu früheren Generationen? Wie hoch waren die Schulden der Welt vor 50 Jahren? Wie hoch sind sie heute? Fast jeden Tag wird man mit solchen Fragen konfrontiert und fast jeden Tag findet man unverständliche Antworten. Die Antwort auf diese Fragen ist eindeutig und einfach: Wir leben immer exakt entsprechend unseren Verhältnissen und die Schulden der Welt sind immer genau gleich Null.

Die Schulden der Welt sind deswegen Null, weil niemand auch nur einen Euro Schulden machen kann, also mehr ausgeben als einnehmen kann, ohne dass jemand anderes einen Euro Überschuss hat, also weniger ausgibt als er einnimmt. Wenn einer unter seinen Verhältnissen lebt, muss ein anderer über seinen Verhältnissen leben, weil die ganze Welt immer nur genau entsprechend ihren Verhältnissen leben kann. Die Welt kann per Saldo immer nur so viel ausgeben, wie Güter aktuell vorhanden sind. Geldvermögen oder Ersparnis gibt es für die Welt als Ganzes einfach nicht.

Weil das so ist, ist das Stammtischgerede über die Finanzmärkte, die wegen Misstrauen in die Staaten und ihre Haushalte jetzt bald beginnen, den Staaten keine Kredite zu geben und wenn, dann nur noch zu hohen Zinsen, schlicht falsch. Wem wollen die Finanzmärkte das Sparkapital dieser Welt denn leihen, wenn sie schon Angst vor den Staaten haben? Wollen sie es nur noch Hedgefonds und Unternehmen leihen, die in der nächsten Krise von den Staaten wieder gerettet werden müssen? Vielleicht können die Finanzmärkte ja mal versuchen, einen ordentlichen Zins ohne jedes Risiko von den Regierungen auf dem Mars und der Venus zu bekommen?

Noch wichtiger ist eine andere Lehre: Weil das Geldvermögen der Welt immer genau gleich Null ist, kann es per Saldo nichts produzieren, also auch keinen Ertrag abwerfen. Das sollte für Banken der oberste aller Glaubenssätze sein. Was der Gläubiger bekommt, muss nämlich der Schuldner mit Hilfe von Sachvermögen und Arbeit erwirtschaftet haben. Geld erwirtschaftet nichts. Deswegen ist der Spruch, „lassen sie ihr Geld für sich arbeiten“ auch so abgrundtief falsch und gefährlich. Er suggeriert, es würde ausreichen, das Geld zur Bank zu tragen und schon sei ein Ertrag sicher. Das ist, wie spätestens die Krise der Finanzmärkte gezeigt hat, ein Irrtum. Nur wenn die Bank das Geld einem richtigen Investor weiterreicht, der mit seiner Investition die Produktivität der Arbeit erhöht, die Welt also in der Lage ist, mehr Güter und Dienste mit dem gleichen Einsatz von Arbeit als zuvor zu produzieren, gibt es einen dauerhaften Ertrag und es kann ein Zins an den gezahlt werden, der die Investition finanziert hat.

Folglich ist es kein dauerhafter Ertrag für die Welt als Ganzes, wenn ich heute eine Aktie kaufe und sie morgen mit Gewinn verkaufe? Wir müssten einen Stresstest mit den Banken machen, wo für alle nicht auf Dauer ertragreichen „Investitionen“ genau 100 % Eigenkapital gefordert werden. Um die Banken, die diesen Test bestünden, zu zählen bräuchte man in Europa keine zwei Hände.